

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 4 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mark  
Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

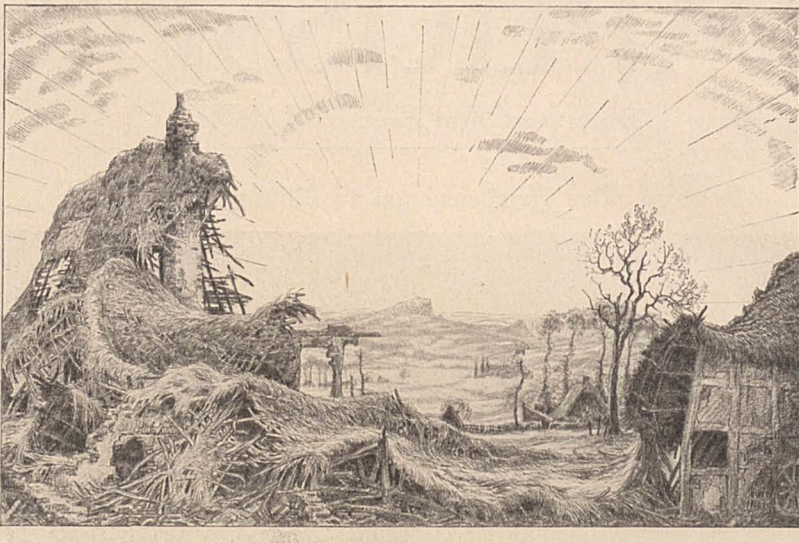
## Der Friedensengel in Rußland

(Bildung von D. Heilmann)



OLAFD.

Chor der Wölfe: „Der Kerl da oben will uns nur eine Schlinge legen!“



**Beruhigung**

Wir schweigen viel. Nur in den Abendstunden, wenn two im Holz ein Vogel singt, der sich zum süßen Lied gefunden, eh' ihn die Dämmerung verflüchtigt, quillt in den goldenen Abendigen auch unser heimliches Getöse, dann wird noch alles gut und schön und: Heimwärts! steht auf allen Wegen.

Wie haben wir, vom Feuersturm umspelen, uns nicht im Glend aufgeredt!  
Wir haben uns die Seele wundgeschrien, vom Tod umdonnet und umfresset.  
Umsonst. Im Gefühl der Kinnade heil der und der, das Gedr bringt Ruh. Die Pappurille deckt dich zu mit weichen Händen voll Gnade.

Und nun? In uns sind viele Quellen aus totem Schutt neu aufgetan. Hebt du die lieben Wasser schwellen, fällt dich die Hoffnung mächtig an, die Sonne endet ihre Reise ... das letzte Abendrot zerfließt.  
„So sehr laub' ich dich nie geliebte, o Heimat!“ sprichst du still und leise.  
Mag Bartsch (Regenome)

**Weihnachtsausstellung im Warenhaus**

Schmale, bunte, kindergestaltige mit großen, freundlichen, feinsten Augen und dicke, perlverfüllte Wimpernschläge mit Wienen, als ob ihnen all diese Spielzeugfertigkeit vollständig wußt wäre.  
Eine Dame, der man an Kleidung, Juwelen und Umfang auf dem ersten Blick den Reizgenom ankennt, läßt sich losrennen für ihre dabeistehende jährliche Range Puppen in allen Größen und Ausstattungen vorzeigen. Am meisten zieht der Reizgenom eine in ihren Ausmaßen ganz unübersehbar in die Augen. Die Mama erkundigt sich nach dem Preis.  
„Zwanzig Mark, gnädige Frau.“  
„Ja, Bischen, gefällt sie dir denn auch wirklich so gut?“ fragt sie nochmals die Verkäuferin, und man merkt, wie schwer es ihr wird, hochbeißend zu sprechen.

„Mhm“, brummt das Mädel unfreundlich als Antwort.  
Die Mama wendet ihr einen stotternden Blick zu und wendet sich dann gelassen zur Verkäuferin: „Also wie nehmen diese Puppe. — Aber, ja, ja, Bischen, glaubst du nicht, daß sie vielleicht für dein Puppen-Kleidchen?“ — wie natürlich das auszusprechen ist — „zu groß ihm wird?“  
Darauf die Kleine: „Dees macht ja nix, wenn d' Dorn auszubringen.“ — Die Mama hat sich dann mit der Verkäuferin abzusprechen, denn die Verkäuferin lächelte plötzlich so eigentümlich. ...

**Anderer Leute Leder**

Von Helene Voltz-Diederichs

Die Antarktis Hochstich auf der königlichen Domäne Mitleben und der Gelehrer ihrer Kinder, Kandbat der Philologie Morgenrot, haben über den Teufel hinweg ein Gespräch miteinander. Lebensmittelspannelt — Selbstverleger ist der Jubel. Der Kandbat nebenbei gefragt ein wurseliger Brotschneider, vertritt die Ansicht, daß es mit dem Egoismus der Verteilung weitgehend bapert. „Mir scheint, nach dem, was man so in weiteren Kreisen beobachtet hat, der Aussichts könnte etwas lockerer vor sich gehn. Was einer übrig hat, braucht er nicht grade doppelt und dreifach festzuhalten oder zu genießen, nur weil andere es nicht haben. ...“  
„Sie lesen sich durchaus, Over Kandbat. Ein Großstadtmensch sieht die Verhältnisse immer einseitig. Zugabe jedoch, daß Sie in irgendeinem Punkte recht hätten, muß ich Sie doch darauf hinweisen, daß schließlich Essen nicht alles ist.“ Die Antarktis besitzt eine wundervolle Leichtigkeit, sobald die Unterhaltung schwierig wird, auf ein gangbareres Gebiet abzuspringen. Gesellschaftlicher Gedult und eine gewisse psychologisch-psychologische Reizung, die nicht immer Segung sein muß, unterliegen sie.  
„Der Mensch besteht nicht aus Veil allein. Zum Beispiel, um nur gleich das erste zu nennen, da ist Schmerz.“ Der Gelehrer — nun, Sie gehn auf Ihrem Absatz, finden die Straßen gerad und gepflast, da ist es kaum die Sohle, die ein bilden gerichtet wird. Anherdem, würden all den vielen Fällen, wie selbst da auf die Höhe des eingetret. Hier auf dem Eckloß — man hat nun mal besondere Verpflichtungen, wiekt sojungen vorbildlich. Der schmierige Verböndben, die aufgeschätzten Feldweg, das letzte Diederichs, von Sohlen gar nicht zu reden. ...  
Eidler und wohlunterrichtet vorbereitet sich die Antarktis über das Thema, während der Baumwollstern für die Stoffeldecke sich durch ihre eifrig haktenden Hände dreht. Der Diederichs hat vor einiger Zeit schon von Dinnen gesprochen, sie für die Gefühle der Jungen vorgeschlagen. Das ist ein bedrohliches Feldchen. Wird es nicht so weit kommen, daß die Diederichs selbst höchst eigenwillig auf Mägen herumlaufen wird? Aber spricht da noch von Bewegung? Ubrigens, wundert muß man sich. Ist es nicht das eigene Fleisch, in das Meister Diederichs sich schneidet? Lächelnd hat er abgesehen: „Wenn's nach ihm ginge, sagt er, er schickte am liebsten die Wertarbeit zu und ginge als Urnte-arbeiter.“ Kopfschütteln und Augenmühschlup. „Was helfen dann alle Siege draußen, wenn die Leute hierzulande nicht fest auf ihrem Posten stehen?“ Geuzen und bestigeres Hälten. „Ist nicht leicht, hinter der Anzeigung hervorragen, auch der Ausseher ein. Zafachen sind ihm lieber als psychologische Allgemeinleiten. Die letzten, die überlebt er gern feiner Frau, ordnet sich da ganz unter. Aber Ledernet, das stimmt, stimmt ausfallen. Würgens muß er Meister Diederichs in Bezug nehmen. Der hat gestern noch persönlich sein Kleid gefügt. Erst das Leder, von Weiche zu Weiche schlechter — es ist ja klar, daß das gute für die Soldaten bleiben muß! Aber es kränkt einen, wenn man seine eheliche Arbeit in einem nicht-nützlichen Stoff stecken muß und dazu den Kunden das doppelte Geld abnehmen. Nein, der Mann wäre nicht froh auf anständige Weise aus dem ganzen Schindeln heraus zu sein. Also er, der Antarktis, selber ihm nicht verdanken könne. „Es ist mir ganz einfach klar, in allen Etüden einwandfrei zu bleiben. ...“  
Die Antarktis hat mit ihren geschwunden kranken Augen die umständlichen Reden ihres Mannes angehört, das heißt, weniger angehört, als nach einem Baden gefühlt, den sie selber aufnehmen kann. „Nur Diederichs, nun ja, er war immer eine ehrliche Frau — aber jetzt...“ Man will nichts sagen, weil nur augenwintert mit einem Kleinen eindringt Wang der Hand über die Schulter hinaus ins Übergangsfeld. Es wird eben jeder ergriffen von der ankommenden Eudt, aus der allgemeinen Lage seinen Vorteil zu ziehn. Dinge zu tun — nun, die nicht grade Wunder sind, aber doch irgendein verfehlert werden müssen, und die man zu ändern keines nicht ganz hätte. „Du was bringt nicht Alles der Krieg!“ Und da das Fragen hind, die sich mit Worten nicht lösen lassen, übernimmt die Mädel der Buchhalterin den Gedankengang und rafft vielger fort zwischen Fingern und Gaur.



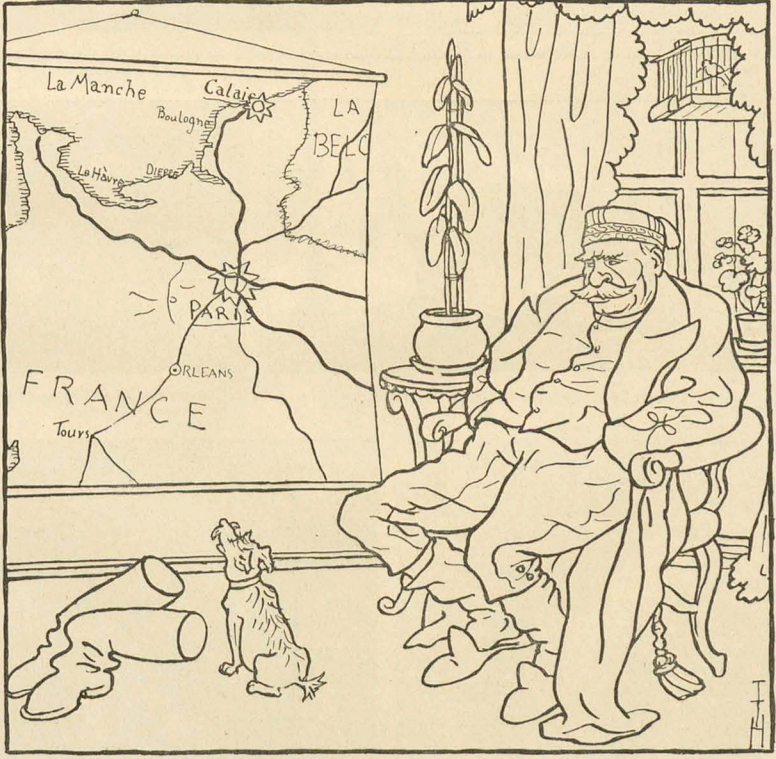
„Nichts weiter als Gelegenheit!“ erlaubt sich der Hausbesitzer einzumenden in einem weitberühmten Ziehen der Mannhüte. „Gut und Böse aber wie man das erst kommt ich! sonst nennen will, unerschütterlich vertritt, das hat's zu allen Zeiten gegeben. Es liegt so im Menschen dein und hat keine Tür gebot. Wie mancher, der hier nicht war als bestenfalls ein Zaunstein, hat sich draußen für Dyrmat von dem Reich das Gistere Geler — oder auch er hat es sich nicht! Und wie mancher hierzulande hat von Ulgroßvater's Zeiten her für eine jubelnde Stille des Staates genossen — man will ja seinen anfangen, aber nehmen wir zum Beispiel den bewillmächtigten Kornhändler E. G. Wiederholm. Gott, es war ja nicht mal eine große Sache, ein Feil, wie ich jeder von uns so oder so in alter Darnlosigkeit auf dem Gemarken bat. Ein wenig Gummil am rechten Fleck — ja, und dann, wie ich sagt, Gelegenheits! Ich verstehe offen gefanden nicht, wie Sie, Herr Kandidat, für eine derartige Umgebung, die uns persönlich um Zaunende gefähigt hat, nach einem Dorf-mantel faden. Ich für mein Teil, ich muß doch sagen, ich dente anders. Hesse Ötzen, Schwanz oder Weis, anderes kann ich in keinem Fall geben lassen. Dem allermeisten heut, wo Klarheit bis in die kleinsten Details des täglichen Lebens von uns erwartet wird — denken Sie nur an das,

was unsere Soldaten draußen in den Schützengräben ausübten! In solcher Gegend, die männliche Lust und weibliche Wärme vereint, fließt die Amortizin mit der Hakenadel nach den Zweibacksträumen auf der spiegelnden Kaffeedecke. Der Amteat blüht befruchtig auf seine Frau, die Herz und Mund so deutlich am rechten Fleck hat. Schurckbartsweibchen stimmt er ihr zu, voll und ganz. Die leeren An-schmungen von heut — nein, Keinsicht und Durchfallen, das ist es, worauf es ankommt, grab hier auf dem Lande, erst recht hier auf dem Lande! Er öffnet und schließt die Augen, nicht etwa wie ein Fahn, der Kitzel gefast hat, sondern wie ein Mann, der sein Weltbild darlegen. Dann wendet er sich an seine Götze und läßt aus dem Abschnitt der „Humor im Schützengraben“, führt zwischen-buch auch den Hühner an, der die Hühler über-einandergelegt hat. Erstens ist das unanständig, und zweitens schadet es dem Leder — es muß eben jedes fieser Gangs sparen lernen. „Derbannt's Rechnungen, einfach nicht mehr zu begreifen!“ misst sich, auf das Thema zurückspringend, die Mutter ein. Denn das gilt jetzt nicht, doch man wie in Friedenszeiten sagen kann: besser zum Schuster als zum Apotheker. „Dabei fällt mir ein, Jochim, der Pole Emanuelus behauptet, er sei gelernter Schuster, und bitter, wie sollten ihm unser Schuhzeug zum Verlohen geben. Nam, es kommt auf einen Versuch an. Verderben kann er

wohl nicht viel, und taugt die Arbeit nichts, bekommt er sie nicht bezahlt. — Willst du vertauen zunächst Sie ihm einmal ein Paar an, Hühnerlein Kuch?“ wendet sich die Hausfrau an das eintrübende Wierschloßföhlein. „Sie baten doch gestern, sobald Gelegenheit ins Dorf wäre...“ Gelübteverständnis, nach einem witzigen verdühten Augenblick, willigt die Angeredete ein. „Der Sage nach diesen Verhandlungen steht die Amortizin im Schützengraben und löst die Schuld des Hühnerlein, die Soldaten nach oben sendend, ihrem Manne entgegen. „Was ich sagte, Jochim, nie hätten ruhig den Versuch machen sollen. Na, nun hat Hühnerlein auch ihre guten Soldaten weg. Es geliegen wären wir von Derbannt nicht bedient. Du hättest mirlich etwas schneller von Entschluß sein können! Ich meine, wir geben dem Mann gleich alles, was du ist. Dente, er nimmt nicht ein Viertel von dem, was Derbannt nimmt...“ Der Amteat blüht glücklich, mit gewohnheits-mäßiger Zustimmung, von seinen Schellen auf. „Wie du meinst, liebe Auguste!“ Dann liebt er, nur um es sich handelt, greift nach dem Schwanzweiff und preßt mit Nase und Daumenmangel. „Sich ordentliche Arbeit, es läßt sich nichts da-gegen sagen. Also brauchen wir den Mann ruhig, wo du es für gut hältst. Meine Keitschiffel, weißt du, ich habe Derbannt gefast, sobald er Leder hat, soll er sie holen — aber wenn er sie nun gut nicht hält?“ (Fortsetzung auf Seite 223)

## Zoffre a. D. Marschall von Frankreich

(Bildung von Th. Th. Oelze)



„Jetzt habe ich Zeit, über die Wiedereroberung von Calais nachzudenken.“

# Unsere Schriftsteller im Zivildienst

(Erdnungen von Bild)



Hermann Sudermann ist als Poetler am Auswärtigen Amt beschäftigt.



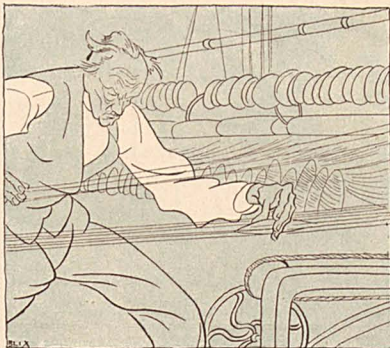
Ludwig Ganghofer darf sich nunmehr der Zuckerbäckerei voll und ganz widmen.



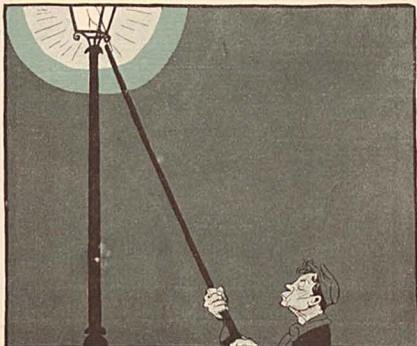
Ludwig Thoma wickelt mit Eifer in der Landwirtschaft.



Max Halbe ist von der Wach- und Schließgesellschaft gewonnen worden.



Gerhart Hauptmann fördert als Weber die Milchtüch-industrie.



Maximilian Harden kann als Laternenanzünder seiner Mission, die oberen Schichten zu erleuchten, treu bleiben.



Alter deutscher  
Cognac

# Asbad „Ural“

Rüberrhein  
am Rbein

## Abgekommen

(Erläuterung von N. Obel)



„Es war so komisch, wie er zu mir sagte: „Ohne Ihr Fräulein Doctor kann ich nicht leben!“ — „Na, und Ihr Herr Vater?“ — „Der sagte fastblütig: „Ei, so geht Se doch an die Front!““

## Wibinnet TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Sie durchlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Geben Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wibinnet-Tabletten. Diese sind unseren Streikern eine göttliche Wohlthat.

## Lubingobin

**Selbstpflaster**  
mit 2 oder 3 Schichten Leber-Tafeln sollen in allen Apotheken und Drogereien Part. 2. — über Part. 1. —

## Die bedeutendste Tageszeitung Deutschlands

### Berliner Tageblatt

mit den Rubrikatoren  
„U.K.“, „Welpplager“, Zeit-  
geit, Haus Hof Garten,  
Technische Rundschau

2 M. 40 Pf.  
monatlich bei allen Post-  
anstalten Deutschlands

## Zuckerkrank

Grünhalden mit diätetischer Kur, erstellt  
gern Rich. a. v. J. Georgplatz 12 B.

**Dr. Ernst Sandow's  
künstliches  
Emser Salz**  
bei Erkältung abzuwehrt. — Man verlange ausdrücklich  
Sandow's Salz.

## Elektrisiert Georg Hirth

und leidet den Elektrolicht. Wer  
leiden auf den ganzen Organismus, die Gefahr über-  
steigt, zu dieser Zeit, Leberleiden, Herz, Nerven,  
je nach Quantum in den Nerven oder Nerven von der  
Leber, Apoplexie, Nerven 65, Neufurter, 8.



## E.L. Kempe & Co

Atlantische Gesellschaft  
Oppele Schiff 5  
Dreifache Cognac Qualität  
entre autre Cognac

**KÜNSTLER-ALBUMS 800 Bilder**  
1. Zille, Berliner Bilder 60 Bldg. 2. Zille, Berliner Luft 60 Bldg.  
3. Zille, Berliner Kunst 60 Bldg. 4. Im Familienkreis 100 Bldg. 5. Strand-  
kinder 60 Bldg. 6. Unab. Berlin bei Nacht 60 Bldg. 7. Strand-  
leben, Wasserfront 60 Bldg. 8. Tanagerhaus, entzückende  
Tanzbilder 60 Bldg. 9. Die elegante Welt, 3 Special-Nummern  
Lust, Blätter 120 Bldg. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbar-  
besten Aufträgen. Großen Format (ca. 25 x 30 cm), 3 Bde.,  
nach Wahl für Mk. 3.—, alle 10 Bände für 5.— Mk. franko.  
Nach dem 7. Bde. 1 in Pr. (Friedrichshagen).

0. Schatzitz & Co., Berlin W 57, Ballowsstraße 54.

Warum laufen Sie mit  
abstehenden Ohren  
herum?  
Augenblicke, Abhilfe  
schafft  
**EGOTON**  
Gesundheit geschützt.  
Erfolg garantiert!  
Preis 8.50 each, Nachfr.  
Prospekt gratis a. franco.  
Genehmigter Verkauf.

**J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich August-Str. 9.**

Dr. Hoffbauer's ges. Besch.  
**Yohimbin-Tabletten**  
Anregend! Kräftigend!  
Literatur verwendet gratis: Eriantien-Apothek, Berlin 1, Lindenstr. 10 (Bibliothek).  
Originalpacker, 10 Str. 23, 28, 4, 39, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlag von **Egon Fleischel & Co., Berlin W 23**

# Weltwörter

Gedichte  
von  
**Edgar Steiger**

Sieben erscheinen. Preis geb. 3 M., geb. 4 M.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

## Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organi-  
sche Leben auf der Erde die größte  
Bedeutung, und deshalb ist es mit  
Freude zu begrüßen, dass die Licht-  
behandlung von Krankheiten aller  
Art in seiner Zeit immer weitere  
Fortschritte macht. Besonders aber-  
reichende Erfolge sind neuerdings  
durch Bestrahlungen mit  
Dr. med. Carl Brüll's „Strahlkörper“  
erzielt worden.  
Vom Geh.-Rat Prof. Dr. Neisser,  
Hreslau, Prof. Jensen's-Glossen und  
anderen Autoritäten ausgehelt und  
glänzend begünstigt, in 10 Universitäts-  
kliniken bereits im Gebrauch.  
Billigster Lichtheilmittel der Gegen-  
wart. Jeder Leidende sollte sich die  
beschriebene Preisliste F. Eostenfeld  
besorgen lassen.  
„Strahlkörper-Versand Korbeltz  
Bez. Magdeburg.“

Sieben erschienen!  
Die Verfasser haben sich  
die Aufgabe gestellt,  
das Glück in die  
Eben und Familien  
zu tragen. Diese  
Bücher enthalten eine Fülle  
von wohlgezeichneten Witzen  
und Rätseln, wie man  
sie für so billigen Preis  
kaufen andererseits findet.  
ein junges Mädchen vor und von der Ehe kann. In jeder Familie, wo  
Töchter vorhanden sind,  
10. Auflage (19.—22. Tausend).  
und bei allen Neuverhältni-  
sen sollten Käufer diese  
wertvollen Ratgeber vor-  
ziehen. In jedem, denn viele  
jung Mädchen und Frauen  
das Glück in der Ehe zu  
verdanken haben!  
6. Auflage (1. — 20. Tausend).  
Von Frau E. von Szecepanka.  
Preis gebunden je M. —. In Leinen ge-  
bunden je M. 1.50.  
Was muss jeder junge Mann vor und von der Ehe wissen?  
7.—10. Tausend. Preis gebunden M. —. In Leinen gebunden M. 1.50.  
Was muss jeder Elternteil in der Ehe wissen?  
8.—10. Tausend. Preis gebunden M. —. In Leinen gebunden M. 1.50.  
Von Hermann Osterheld.  
Wozu bezieht sich das Buch?  
Handlungen sowie von Verlag  
Hans Hedewig's Nacht, Leipzig 15  
Friedrichstr. 12.

## Wer heiraten will?

Sollte unbedingt die sozial-psychologische Statistik der Frau Doktor  
aus Friburg-Baden: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser  
berühmter in 7. Aufl. erschienenen Buch (jetzt in 12. Aufl., Illustrat.,  
verlegt bei Julius H. Franke, Berlin) ist der wichtigste Ratgeber  
für den Arzt, die Heilung, die Ehe, die Familie, die Erziehung  
von der mediz. Wissenschaft rühmlichst anerkannt! — Es  
enthält Tatsachen, die für das Heiraten und Lebensglück  
bisherigen Gatten von unerschätzbarem Werte sind. Umfang 240 S.  
Verlag nach N. 4. — M. 1.50 geb. — M. 2.00 geb. (Kostlos).  
Sozialmedizin, Verlag Fr. Linsen, Berlin-Pankow 250.

## LANGENS KRIEGSBÜCHER

Geschichten aus Deutschlands Kämpfen 1914/15  
Jedes Bändchen verkauft 1 Mark, in Pappband 1 Mark 25 Pf.  
Überall zu haben. VERLAG ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-S.







Im Staudenbrenn wird der Dole Stanislaus zum Heiden des Tages. Glänzend werden, von Kopf bis zu den Füßen, die Kleider geputzt. Die Gassen kriegen ihre Doppeltüren offen, und die Kleiderbänder der Antierin geraten tabellös wie die Gabeln der Sommergäste. Alle Zutrittsstellen freilich schließt ein wenig unter dem Ausfluß der Öffentlichkeit. Warum? Man weiß sich selber keine deutliche Antwort. Es gehört nun mal zur praktischen Lebensführung, von einem guttun, dem man vor andern vorzuzieht, nach außen hin sein besonderes Aufsehen zu machen. Andererseits ist es besser, einer hat ordentlich was, als daß viele nicht bedarf werden.

„Wohin nimmt eigentlich dieser Dole das Leder?“ erkundigt sich eines Tages der unermittelbare Haushälter die Frau zu tun. Die nicht gefragt sein will, nachdem er zufällig Jense einer Ableitung und des anschließenden Wortgefechtes gewesen ist.

„Dann hat ihn noch keiner gefragt!“ entschließt er die Antierin. Dann, rufend gemeldet: „Das ist des Mannes eigene Angelegenheit. Es wird wenig vertraut mit läudlichen Obergewandern. Das denken Sie. Herr Kamradt, man kann doch den Beuten nicht immer auf der Stelle sitzen — in unsern patriarchalischen Verhältnissen!“

„Das es einmal zur Sprache gekommen ist — wobei, denkst du, Angelle, nimmt Stanislaus in Wirklichkeit all das gute Koboldeleder?“

Der Amtsrat führt seine Gattin an dem Rabatten des Gartens entlang, auf denen in diesem Jahr statt der Blumen Beeten wachsen. Nicht so sehr der Ausweg wegen, Land hat man ja genug, es geschieht mehr wegen des Beispiels für die Leute, und es zeigt, den Nachbarn gegenüber, den Willen zum Durchhalten.

„Wohin es das Leder nimmt?“ fragt die Antierin auch. „Aber eben das ist die Sache, die ich nicht sagen will.“ „Darüber habe ich mich nicht nachgedacht.“ „Wozu denn es eine deutliche Antwort gibt vom Kamradt!“ Herr Amtsrat — „Joachim, wenn er nur nicht doch lässiger Abkümmerung ist.“

„Die Serpente mit dem Becken...“ Dabei ist das Ganze doch fast nur ein einfaches „Besuchungsbesuch“, solche Wörter liebt man ja täglich in der Zeitung. Es kommt immer darauf an, die Hauptlachen herauszusuchen. Die sind für uns die Köhler. Das andere, Gott, das können wir getrost dem Mann selbst überlassen... wenn der seine Wesen hat... mögen die aufpassen, die uns angeht!“

Der Amtsrat schmunzelt, verschwiegen unwillig. Ob wirklich überlassen notwendig sind? Nun, es kann keine wegzunehmen, daß man sich in all diesen Verrechnungen auskennt. Angehört der guten Köhler ist es ja wohl wirklich das beste, alles dem Mann seine Sache sein zu lassen. Einmaliges Unrecht, das braucht man ja nun bei Stanislaus in keinem Fall anzunehmen. Und dann buchst man mit ebenförmig Nachsicht über die winzige Veranschlagung, wobei, indem man sich zu den süßen schwarzen Gläsern niederbeugt: „Die letzten sind doch immer die besten!“

So geht denn die Sache mit der Privatbesitzerin ihren ungeliebten Jagd, nicht mehr belästigt durch die Reanaler Unbereiter. In Laufe der Wochen zeigt sich freilich, daß auch der billige Stanislaus die Preise bereinigt. Aber was man machen, wenn er dabei mit seinen erhellten Augen und dem schmalen ergebenen Gesicht, aufständig bedauernd; Alles teuer — kann nicht mehr liefern für „Eindengeld“, und mit wohlknaufbänder Schimmer seine Fuß, sechs und mehr Mark einstreicht. Abgeben von der selben Arbeit, man braucht den Mann nötiger als je. Meiner Versuch mit seinen vierwöchigen Jahren ist wahrhaftig noch eingezogen und arbeitet in der nächsten Gasse. Also, wenn Stanislaus mit seiner Kunst nicht da wäre, man müßte ihn einfach aus dem Boden stampfen.

Obst man abends durchs Dorf, sitzt er fleißig hinter dem Scheben, bis tief in die Dämmerung hinein. Er blüht nicht auf, leidet, wackelt und geht den Faden hoch, hat sich eingeflochten gegen jede Störung. Alle Achtung, der Mann hat doch seinen langen Arbeitstag hinter sich, oft auch Überstunden, wie's denn die Werte so bringt. Denn es tut nur, daß mit allen Mitteln gekämpft wird. Interne und Kreisangelegenheiten, und ausgerechnet alle deutsche Arbeiter. Diese letzten müssen natürlich für die Maschinen liefern.

Endlich haben Selbsthänder und Alleger ihr Werk getan, sind gereinigt und geht im Schwupp untergebracht, und es ist doch einmal ein Regentag ist, folgt gleich der Dampfmaschine für den Entwässerung laufend gebracht werden. Der alte Hofverwalter, der seit einem halben Jahr als Vertreter da ist und seinen Stolz beinhalten, ohne fragen zu müssen, ist in allen ungeschicklichen, müßig sich kopftragend dem Amtsrat, der, zur Jagd fertig, im Stillenmensch mit seinem Hund an der Leine vor der Schloßterei steht.

„Werden verzeihen — werde nicht Hag braun. Der Kautzer wohl bestimmt, daß er in der hinteren Gefächerräume hängt, um mich in allen ungeschicklichen, müßig sich kopftragend dem Amtsrat, der, zur Jagd fertig, im Stillenmensch mit seinem Hund an der Leine vor der Schloßterei steht.“

„Was gibt's, Herrant?“

„Nicht möglich, Herrant. So ein großes Stück wird nicht einfach verkauft. Lassen Sie mich gleich selber einmal mitgehen.“

„Wohl, mit dem ratlosen Gesellen des Unschicklichen, öffnet der Verwalter die Kammer. Neues Gerät, Ersatzteile, Schmierstoffe. Aber, flüchten alle schließlich auf Boden und Brettern gestellt. Aber der Riemen nirgends da.“

„Bester Mann, er muß aber da sein. Bedenken Sie, schon zu Frühzeiten ein Vermögen, jetzt überhaupt nicht mehr.“

„Immer befähigt höher der Amtsrat. „Hilft nichts, ich hab' schon alles durchgesehen!“

„Gefallen, mit hängenden Schultern, wartet der Verwalter. Jetzt prüft der Outsider die Feinheit; sie sind verregnet und eingestaubt. Das unermittelliche hängt festlich unverändert, mit einem Aufschluß nicht zu öffnen. Aber — was ist das? Ein baumelnder Erbsenbaum zeigt einen winzigen Spalt in der Bretterdecke. Das ist verächtlich. Eine Stg. wird gegengetrieben, und es ergibt sich, lofe vernagelt, ein recht isoliertes Diebelsloch.“

„Verflucht und zugemäht!“ wertet, schelm im Blick, Offenbarung. Es eine Handel Götze wie es für möglich halten? Die reine Zerbröckelung! Niemand helfen, Leder — das ist ja wie Speichel anblenden. Suchstaus ist lange nicht genug. In diesen Zeiten, da gehört Tobesleben voraus!“

Der Amtsrat gibt einen unbefinnlichen Kellraum von sich. Er steht und harzt zur Decke hinauf. Das Wort Leder gibt seinen Gedanken jäh Richtung. Dann lassen seine Hände von dem Diebweg ab, und er tut etwas feine Merkwürdigkeiten. Er blüht sich und prüft die Köhler seiner Kleider. Braunes Dicks beides kreuzförmig, doppelt gelehrt!

Kein Zweifel, er ist auf der rechten Spur. „Verzeiht die Gedächtnis!“ Unendlich müssen sich die Gefühle. Dann schaut es sich heraus. Serzug, der gemeine und hinterlistige, den man sich denken kann. Das man nicht fast das Gefühl, als würden einem die eigenen Hände schuldig dabei?

„Nach! Nach! Herrant. Nicht laut werden lassen. Ich telefoniere sofort nach dem Wachmeister... aber nein, seine Lieber gleich selber vor. Lassen Sie mit den Augen fertig. Ich überlegen, warten wie ab, tun Sie, als sei nichts vorgefallen.“

„Von diesem Augenblick an sollt ihr alles ab wie ein gut vorbereiteter Lauff.“

Am selben Abend noch überführt der Wachmeister den Schulter Stanislaus, der grade die Gassen für die Promenadenstraße der gnädigen Frau zurückgeschickten hat, schamend, weil er aus der Breite des Riemens die nötige Länge herauskommt. Gena nicht selbst der georgische Verrat nicht. Als der grüne Mann mit dem bligenden Helm, den Revolver im Gürtel, vor ihm steht, verachtet er nicht, zu fragen, in Hag genug, zu wissen, daß der Augenblick dafür entschieden unangünstig ist. Aber abwägen, soviel wie möglich! Je mehr Wäden an einer Lok schweben, desto geringer wird sie für den einzelnen.

„Recht und Unrechtes. Seuen werden aufzueren, loben ab, drängen mit überflüssigen Meldungen heran. Es dauert nicht lange, lo tot ein gemaltiger Auftrieb in der Polizeiführung, Gefährd und Beschuldigung. Was der Gekündeten. Mit fremdem Wortlaut liefert es, jetzt, tot und befriedigt, dann, in der Sprache, die über die ganze Welt Geltung und Ansehen hat, beginnen Hände zu bebren, holen zum Gollage aus Klaffen und Aufstiege — die ersten beiden Mitarbeiter liegen am Boden.“

# Wieland

## Eine deutsche Monatschrift

Herausgegeben von Bruno Paul

unter Mitwirkung von Dr. Wilhelm von Gode, Dr. Einar Staifchen, Botte von Mendelssohn-Hartkoldy, Emil Orlik

Am 1. Januar

erscheint Heft 10 des zweiten Jahrganges als

### Wieland-Kalender auf das Jahr 1917

Dieser enthält vor allem 12 Monatsbilder als Kalendarium, welche gezeichnet wurden von:

Josef Wackerle, E. R. Weiß, Erich Schilling, Emil Orlik, Ludwig Kainer, Otto Schopf, Ferdinand Spiegel, Ernst Thöny, Ernst Stern, Franz Christoph, Georg Mathen.

Der literarische Teil dieses Heftes ist ganz besonders reichhaltig. Er enthält als besondere Neujahrs-gabe eine Novelle von

Alfred Kerr / „Sandsäcke“

ferner Novellen und Gedichte von: Will Veiper, Carl Ehrenstein, Ernst Haffner, Paul Zech, Walter Hasenclever, ferner „Ein zufälliges Gespräch über historische Glaubwürdigkeit“ von Moritz Heimann, einen Aufsatz „Die Tänzerin“ (mit Zeichnungen) von Georg W. Köhner. Und Glossen.

Das Titelblatt zeichnete Bruno Paul :: Preis des Einzelheftes 1 Mark

Abonnement halbjährig 5 Mark 50 Pf., ganzjährig 10 Mark

:: Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Wieland-Verlag, (München, Hubertusstraße 27 ::

Redaktion des Wieland: Gerlin W O, Lennestraße 4



flüchtende, kreischende Frauen, Töchter, Daywischenweiber — Maria und Joseph! Geruliam kauft der molige Wadmeißler Cülland, Holt sich die eingelenk heraus, speert ab, trennt und beigt in die Terechmung. Niemand weiß von etwas, hat etwas getan, gefahren oder geblutet, oder die andere, die lind es gewesen, haben alles ausgeheckt! Der Franz, und der Joseph, und dann vor allem das Ehepaar, die Schändlichen, Franziska und Pionierin!

Die vorläufige Beute besteht in lieben Verhaftungen, Auswärtigen und Widerstand gegen die geforderte Geld angeordnet. Man wird einen Leiterwagen haben müssen und die ganze Beute gleich morgen im Ministerium vorführen.

Als der Wadmeißler dem Oettern Bericht abgibt, hat er die amphotere Zigarette an, tut auch, auf erneute Einladung, einen förmlich bescheidenden Schein in den Kisten, die Untertun. Klappt ein zweites ergebeneres Mal mit dem Nuten und führt zu seinem weiteren Gaul hinaus.

„Das wollte denn der Wadmeißler — noch so spät?“ erfuhr sich verwandelt die Amsterdäm, vom Fenster aus dem Absteigenden nachblickend.

„Wollte? Sie ist die, erwidert gefesseltlich, „Diele Sommerzeit, hat sich immer noch nicht gewöhnt! Auf so eine großstädtliche Abwesenheit, von die recht fähig ist, will noch die Versicherungslisten fertigmachen... nein, nein, besten kannst du mir nicht...“

Als zwei Stunden später der Amsterdäm seine Frau nach gewohntem im Zimmer krankend vorfindet, weißt er sich und rükt mit der ganzen ärgerlichen Gade heraus. „Die verfluchte Fieberhölle!“ murrte er zum Eddich, „Eine unangenehme Schlafstille! Und nun, was habe ich davon, wenn mir mitten in der Erste ein halb Dutzend Kerle eingeklotzt werden...?“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach einer längeren gemühtlichen Sin- und Widersprüche, bei der es an gegenwärtigen Götterwerten nicht fehlt, kommt das Ehepaar dahin überein, daß die Gade nicht mehr zu ändern ist. Man muß einen Kontanten ankaufen, und in die Terechmung. Niemand weiß von etwas, hat etwas getan, gefahren oder geblutet, oder die andere, die lind es gewesen, haben alles ausgeheckt! Der Franz, und der Joseph, und dann vor allem das Ehepaar, die Schändlichen, Franziska und Pionierin!

Die vorläufige Beute besteht in lieben Verhaftungen, Auswärtigen und Widerstand gegen die geforderte Geld angeordnet. Man wird einen Leiterwagen haben müssen und die ganze Beute gleich morgen im Ministerium vorführen.

Als der Wadmeißler dem Oettern Bericht abgibt, hat er die amphotere Zigarette an, tut auch, auf erneute Einladung, einen förmlich bescheidenden Schein in den Kisten, die Untertun. Klappt ein zweites ergebeneres Mal mit dem Nuten und führt zu seinem weiteren Gaul hinaus.

„Das wollte denn der Wadmeißler — noch so spät?“ erfuhr sich verwandelt die Amsterdäm, vom Fenster aus dem Absteigenden nachblickend.

„Wollte? Sie ist die, erwidert gefesseltlich, „Diele Sommerzeit, hat sich immer noch nicht gewöhnt! Auf so eine großstädtliche Abwesenheit, von die recht fähig ist, will noch die Versicherungslisten fertigmachen... nein, nein, besten kannst du mir nicht...“

Als zwei Stunden später der Amsterdäm seine Frau nach gewohntem im Zimmer krankend vorfindet, weißt er sich und rükt mit der ganzen ärgerlichen Gade heraus. „Die verfluchte Fieberhölle!“ murrte er zum Eddich, „Eine unangenehme Schlafstille! Und nun, was habe ich davon, wenn mir mitten in der Erste ein halb Dutzend Kerle eingeklotzt werden...?“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

Nach der ersten Epidemialstille und dem folgenden um so heftigeren Zusammenstoß geriet nach der Beobachtung die Amsterdäm unvermutet im Stechen. Und doch, irgend etwas bleibt, das sie persönlich so sich abgeben muß, irgend jemand ist da, der nicht recht, zum mindesten ungeduldet gehandelt hat.

„Müßest du durchaus die Gade ansehen?“ perlt es endlich aufzuweisen aus ihrem Mund. „An und für sich natürlich! Aber den Kriemen bekommen wir doch damit nicht zurück.“ Und nun tut es das gleiche, was ihr Mann best früh bei der ersten Märdigkeit getan: sie hebt abwärts die Güte, befreit und befreit die Gaden; die Gaden werden, bleiben sich ab, leben sich an. Da läßt man nun festlegen auf seinen eigenen fünfminütigen herum... muß begreifen für sein rechtmäßiges Eigentum... hätte sich nur vorher noch fröhlicher Götter lämpflich gelacht, der Zerleichen ist in noch einmal verlesen... dann fänden sie fertig sein, von Bezahlung — das wäre noch schöner! — natürlich keine Rede...“

## Lerner Ungarisch!

Herr Schimmel Ritter von Boratz, Sectionstator in einem Wiener Ministerium, den seine Vertreter den „Zweiten-Dienstag des Departements XXIIa“ nennen, las in der Zeitung, daß die Universität Berlin einen Kurius für ungarische Sprache einführte.

„Recht haben!“ — Erwiderte er blos: „Ja, diese Preußen!“

Im selben Augenblick sprach das Wunderebar, Non Schimmel-Boratz sollte einen plötzlichen Entschluß. Done Überlegung, ohne Umfänge, ohne Zaudern. Den Entschluß nämlich, auch Ungarisch zu lernen. So ist er ihm, so viel er ist, er wird mit gutem Beispiel vorangehen. Begegnung fiktive er in sich hinein. Die werden sibirien bei der nächsten Internationales-Deputationskonferenz, wenn der Schimmel-Boratz auf einmal Ungarisch kann und ungarische Sprache und ungarische Zeitungen liest.

„Das ist wirklich famos!“ wird der Minister huldvoll sagen. „Mein lieber Sectionstator, woher können denn Sie auf einmal Ungarisch?“

Da nicht er vertortet und ganz ruhig antwortet: „Erlaubt sich hob's gelernt.“ Ganz ruhig und bescheiden wird er das antworten, als ob nichts daran wäre. Die selbstverständlich: „Ja hob's gelernt.“

Ein Vertreter wurde aufgenommen. Drei Kronen für die Stunde, Geld genug! Die Kritik begann. Praktisch, die werden sibirien bei der nächsten Internationales-Deputationskonferenz, wenn der Schimmel-Boratz auf einmal Ungarisch kann und ungarische Sprache und ungarische Zeitungen liest.

„Das ist wirklich famos!“ wird der Minister huldvoll sagen. „Mein lieber Sectionstator, woher können denn Sie auf einmal Ungarisch?“

Da nicht er vertortet und ganz ruhig antwortet: „Erlaubt sich hob's gelernt.“ Ganz ruhig und bescheiden wird er das antworten, als ob nichts daran wäre. Die selbstverständlich: „Ja hob's gelernt.“

Ein Vertreter wurde aufgenommen. Drei Kronen für die Stunde, Geld genug! Die Kritik begann. Praktisch, die werden sibirien bei der nächsten Internationales-Deputationskonferenz, wenn der Schimmel-Boratz auf einmal Ungarisch kann und ungarische Sprache und ungarische Zeitungen liest.

„Das ist wirklich famos!“ wird der Minister huldvoll sagen. „Mein lieber Sectionstator, woher können denn Sie auf einmal Ungarisch?“

Da nicht er vertortet und ganz ruhig antwortet: „Erlaubt sich hob's gelernt.“ Ganz ruhig und bescheiden wird er das antworten, als ob nichts daran wäre. Die selbstverständlich: „Ja hob's gelernt.“

Ein Vertreter wurde aufgenommen. Drei Kronen für die Stunde, Geld genug! Die Kritik begann. Praktisch, die werden sibirien bei der nächsten Internationales-Deputationskonferenz, wenn der Schimmel-Boratz auf einmal Ungarisch kann und ungarische Sprache und ungarische Zeitungen liest.

„Das ist wirklich famos!“ wird der Minister huldvoll sagen. „Mein lieber Sectionstator, woher können denn Sie auf einmal Ungarisch?“

## Sterne über dem Krieger

An Tagen hat ich geweint. Unter Sternen bin ich versteinet. Hart und bager vom kalten Willen: Kommt doch über die stillen, Finstern Felder, Feind!

Stammen Gellächters Krampf Schauer auf meiner Haut. Einmal hat Liebe meine Kraft umbaut. Heute lach ich dich aus, Braut! Mich gelüftet nach Kampf.

Ich felle sternige Einsamkeit Hochmütig um mich her. Mir ist, als stiege, ach stiege ich, Wenn ich heut stürme, siege ich, Sterben ist kein Leid, Ich bin von aller Liebe leer.

Aber unter der Sonne wird immer Heimech groß, Und die gute Sonne in den anstehenden Wäldern, Und michte versiege in meiner Geliebten Haar. Wie eine zage Quelle im gültigen Moos.

Arnold Ull's

# In der Heimat... Kriegsbilder-Album von B. Wennerberg

Dreißig Bilder in Großformat in mehrfarbigem Runddruck :: In Original-Gangleisten-Prachtband 10 Mark



Die Welt, Österreich: Wer kennt nicht Wennerbergs Kriegsbilder aus der Welt der Dabimeliebenden und der Umläuter. In Zahlen von Bildern zeigen sie an die front und wieder taufendmal zurück. Ihr Stimmungsbild ist eigenartig frisch-ernst und frohduldsam, doch ist die Welt hellstimmig und kriegerisch begehrt wiederzusehen. Einer Kriegsbildung, wie sie in ihrer, lebensmüde und dabei dufensamliche Welt allein nur durch lange, bange Jahre sich zu bewahren vermochte. Die Welt ist in der front vorliegenden Wiederbar in einem vornehmen Einband genau recht viele Freunde werden und sich neue Freunde gewinnen. Der mögliche Preis, dem Hinblick auf die gelungenen Ausübungen und die fortan sogar als nichtig bezeichnend darf, wird vielen die Anschaffung dieses treulichen Götterwerkes erleichtern. Die gute Sonne in den anstehenden Wäldern, und die Welt der auch in erhabenen Momenten lebendigen Weltbildlichkeit, wie sie geschaffen, um über 1. ere. Dillere Stunden hinwegzufließen.

Derzeitige Anzeigenspreis: Berlin: Die Kriegsbilder, die schon als Volkstatten und große farbige Runddrucke bekannt sind, hat der Verlag zu dauernder Erinnerung in einem Album vereinigt, das durch sorgfältige Druck auf guten hochwertigen Runddruckpapier eine so originalgetreue Wiedergabe der Bilder ermöglicht, wie sie der ungeschönten Kenner nur verlangen kann. Die gute Sonne in den anstehenden Wäldern, und die Welt von B. Wennerberg entworfen Einbande in Gangleisten mit Verfassung in Gold und vier Farben vereinigt Güte, Schönheit und Wert.

National-Anzeige: Berlin: B. Wennerbergs Kriegsbilder haben bereits seit längerer Zeit die Kunde

durch das Deutsche Reich gemacht, und überall, wo sie in Form von Volkstatten oder großen Runddrucken hinstanden, mussten sie die freundlichste Aufnahme finden. Namentlich legt der Verlag Albert Langen die gesammelten Kriegsbilder dieses hochbegabten Malers vor, und das fähige Ansehen daraus, die Jücker alle Götterbilder zu werden... Das Buch Wennerbergs kann mit Recht unter die besten künstlerischen Kriegspublikationen gerechnet werden.

Einzigiger Hefen in 3 Abteilungen: Wer kennt sie nicht, die prächtigsten Commemorien, die der Verlag von Albert Langen in München herausgegeben hat. Dem „Einfachmilde“ sind sie entnommen und als die wichtigste Wälder dieser Zeitgenossen in Festschanden zusammengestellt. Durch die prächtigen Bindungen des vorerwähnten Kenner sind diese Bände vollständig geworden, der vorliegende Band Wennerbergs wird sie an Originalität übertrifft, wenn nicht übertrifft. Kenner hätte ja seinen besonderen Lieblingstreffen, Wennerbergs Kriegsbilder werden sich mit Rang und Recht an die große Allgemeinheit, an die Familien. Hier ist die Welt vor der man die Kronen meist jenes Künstlers. Diese lieben φίλεν Mädel, wie sie Wennerberg wiederbildet, sind nach dem Götterbild aller Eulagen, und mögen sie die ausserordentlichen Begabten begehren, mögen sie Kräfte besitzen, oder private Erachtung treiben, sie lind immer mit gutem Beispiel bei der Gade und finden gerade deshalb die ungetreue Compagnie als Herr, denn sie hat die Augen kommen. Wie ein Kriegsdreht, so ist auch das Album beuten, ein Hausbuch zu werden, in dem man immer wieder blättert. Den man die ohne hohe Verzeichnung aus der Hand legen wird.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-G





„Gut, Verdär, fär gut! Werb' ich Werb' misfingeln Kaiserlich deifische Kochbuch!“

Ein wertvolles und interessantes Geschenkwerk für jedermann

Das Buch der 1000 Wunder

von A. Fürst und Alex. Moszkowski

Gehftet 6 Mark, in Leinen gebunden 8 Mark



Sie haben wie ein neues Werk, das im Bereich der Literatur einen eigenen Platz einnimmt. Es hält in überraschender Weise genau die Mitte zwischen einem Unterhaltungsbuch und einem populär-wissenschaftlichen Werk. Wer es als einen großen Weltall-Nomus voll außerordentlicher Begebenheiten liest, wird befriedigt sein. Aber auch wer Belehrung sucht, findet eine fast überdrückende Fülle unterschiedendsten Materials. Es ist eine Perlenkette des Wunderbaren aufgereiht, deren einzelne Glieder, wenn sie an den Augen des Lesers vorbeiziehen, diesen immer von neuem staunen lassen. Mit großem Geschick haben die als glänzende Darsteller wissenschaftlicher und technischer Probleme bekannten Verfasser aus dem Reichtum der Wissenschaft die interessantesten Tatsachen mitgeteilt, deren Inhalt einen großen Kreis fähig anregt und also tiefste innerlich ergreifen muß. Das ganze Buch ist ein Hohes Lied auf die Herrlichkeit der Schöpfung, das in großartiger und klarer Melodie ertönt. Diese Klarheit ermöglicht es einem jeden, sich einen Einblick auch in Abgründe der Wissenschaft zu verschaffen, vor denen er sonst wohl zerschanden wäre. Hier ist alles bei bloßer Aufmerksamkeit verständlich; die Verfasser haben bei der Umgestaltung der Stoffe in die dem Buch angemessene Form selbst die Arbeit des Eindringens und der Aufhellung geleistet, die sonst dem Leser überlassen bleibt. Man wird erstaunt sein, wie tief die Probleme durch die bloße Anwendung klarer Merksprüche in einfacher Verständlichkeit vorgetragen werden können. Die in so prägnanter Form aufgeführten „Fälle“ des Belehrenden sind außerordentlich. Von

den sieben Weltwundern der Alten geht es zu den modernen Raumunern, wie Hören von den Wundern des Menschenlebens, den Körperlichen wie den geistigen; aus dem Tiefen werden uns so erstaunliche Dinge offenbart, daß man ein Märchenbuch zu lesen glaubt. Höchst anregende mathematische Probleme und entscheidende Spielerien zugleich enthält die Abteilung Zahlenwunder; die Wunder des Wabens erzählen von den merkwürdigen Verirrungen der menschlichen Seele, das der Welt oft gewöhnliche Kapitel schildert geheimnisvolle, oft seltsam ersichtende Ergebnisse solcher Menschen, die sich von Göttern umgeben glauben. Auf einem Kodex der Wissenschaft wieder wandeln wir, wenn wir von den Wundern der Erde und den Wundern des Himmels lesen; hier werden die prachtvollsten Blätter aus dem großen Buch der Natur vor aller Augen weit aufgeschlagen. Überdrückende Selbstaufleiten bringen die Wunder der Sprache, und die Wunder der Schönheit stellen uns die amüsierten Kinder der Mutter Natur in liebendem Lichte vor. „Das Buch der 1000 Wunder“, das als ein fassliches, vorzüglich ausgestatteter Band im Verlag Albert Langen in München erschienen ist, bedeutet eine wichtige Bereicherung unserer Literatur. Es wird jedem, der es liest, Nutzen und Belehrung zugleich gemäßen. Auch für unsere reifere Jugend ist es sehr geeignet, und es kann auch zur Erlebung an unsere Kinder im Felde bestens empfohlen werden. So es kaum ein zweites Werk gibt, das eine solche Fülle von Belehrung in unterhaltender und fähigere Form darbietet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-S



:: **Gute neue Novellenbücher** ::  
aus dem Verlag von **Ulbert Langen** in München-S

**Alexander Castell**  
**Fieber**  
Drei Novellen

Geh. 3 Mart, in Leinen geb. 5 Mart  
Alexander Castell, den erst kürzlich seine engere Heimat durch die Verteilung des Schweizer Schicksalssprengels für 1916 ausgeschieden, steht in Deutschland unter den Schilderern der vornehmen Gesellschaften nicht in verdorrter Reihe. So unterhalten im besten Sinne seine Bücher sind, so wider trotzdem fasslich, klar zu den sogenannten „Unterhaltungsgeschichtellern“ zu rechnen. Der künstlerische Wert, die gepflegte Feinheit des Stils, die psychologische Eindringlichkeit und Bewusstseinsfähigkeit erheben seine Werke hoch über jene leichte Gattung. Sein neuer Band „Fieber“, nach längerer Pause wieder das erste größere Buch aus seiner Feder, bereinigt alle Vorzüge in sich. Die Gestalt von jeder dieser „Drei Geschichten“, in denen allein, so verschieden sie auch im übrigen voneinander sind, so sich um die Markt des schönen jungen Weibes über den Mann dreht, stellen wieder keine ungewöhnliche Meisterwerke dar, in der Erzählung so glücklich wie im Aufbau, der Charakteristik und der Sprache.

**Hans Grimm**  
**Der Gang durch den Sand**

Geschichten aus südafrikanischer Not  
Geh. 5 Mart, in Leinen gebunden 7 Mart  
Hans Grimm ist ein echter Dichter, ein Epiter großer Größe. Das zeigt er uns auch in seinem neuen Buche. Diese „Geschichten aus südafrikanischer Not“ hat er einer unter besten Kenner Südafrikas geschrieben und einer, die das ferne Land mit schmerzlichen Künstleraugen gesehen hat und Kunde von dem zu geben wußte, was er sah und innerlich erlebte. Aber es ist dennoch kein Kriegsbuch, das uns hier gefaselt wird, sondern ein Buch von Menschen, hoch lebendig, ihre Dasein fast erlösenden Menschen. Nicht aber spitzfindige, lächelnde Seelenmaler hat diese blutvolle Lebensgröße geschaffen. Wie aus Stein gebauen, heben diese Gestalten in großen, einfachen Umrissen vor uns, jeder mit seinen Füssen fest auf dem Boden seines Volkstums. Der große epische Zug geht durch alle diese Geschichten, so verschieden sie ihrem Stoffe nach auch sind. Das gibt ihnen allen die große Einheit, die ihr Siegel auf dieses Buch geprägt hat.

**Arnold Zweig**  
**Geschichtenbuch**

Einbandzeichnung von Feiger.  
Geh. 3 Mart, in Leinen geb. 5 Mart  
Hans Vertige im Berliner Börsen-Courier: Hier sind wohl keine Erzählungen vereint, sehr mannigfaltigen Stoffen nach, aber einheitlich in der Sprache, die Stoffreichtum des Ausdrucks mit plastischer Klarheit paart. So sind die Erzählungen eines fähigst gut erzogenen Autors, von einem vornehmen, feinkindlichen Geiste und Feuer, im Grunde aber doch von bedrückter künstlerischer Gestalttheit. Diese Erzählungen, denen jumeist etwas Anecdotes an der Art, stellen durch die Geistesfreiheit ihres Geistes, die ihnen überflüssig und von einer seeligen Atmosphäre durchdringt, die mitunter leise an das letzte Innere Zittern der gescheiterten Menschen rührt.  
Nationaler Stellung, Anteil: Wohl Zerstörerlichkeit, Gerechtigkeit und Selbstüberzeugung in der Sprache zeichnen der Verfasser seine oft groß wütenden Bücher und Essays... Der Verfasser versteht es meisterhaft, in ein Mittel in seiner ganzen Stimmung zu versetzen. Sein Buch wird manche Liebhaber finden.

**Arnold Wlitz**  
**Die Narrenkarosse**  
Drei Novellen

Geh. 3 Mart, in Pappband 5 Mart  
Die Hof, Berlin: Ein Capmann romantischer Geistesverfassung liegt über den drei Novellen, die Arnold Wlitz unter dem Titel der ersten von ihnen zusammengefaßt. Das Schicksal seiner, etwas sonderbar veranlagten Menschen wird uns recht lebendig geschildert. So sind Leute, die ihre Bemühtungen haben und nicht ganz in die Welt passen. Sie nehmen der nächsten, geordneten Mäßigkeit gegenüber eine Narrenstellung ein und müssen so unter stillen Freuden schwer leiden, bis sie endlich zugrunde gehen. — Während die erste Novelle in der Freidenszeit spielt, ammen die beiden übrigen die Zeit der Kriegszeit. In allen aber erweist sich Arnold Wlitz wieder als der gewandte Erzähler, der uns unverweilt in sein Pappbandel führt. Dort entzündet er uns das Web und die Schicksale des Lebens. So verliert er mit allen wirrigen Fingern des Daseins und macht uns um vieles reicher und zufriedener. Ein verheißungsvoller Dichter, dem wir sicher noch Wertvolle werden zu verdanken haben.

**Ludwig Thoma**  
**Das Kälbchen**



Nier Novellen :: 25. Auflage  
Geh. 3 Mart, in Pappband 4 Mart 50 Pf.  
München: Suhrkampfscher Verlagsanstalt. Das Thoma'sche Buch grandios beherrscht und nicht minder lebendig und leicht zu lesen. Und das werden die vier Novellen von ihm und Grotzer, da ist ein jeder Wert, ist nicht bloß ein Buch, in welchem man sich gerne verliert. Thoma als kritischer Menschenbeobachter und Schilderer zeigt sich auf seiner glänzendsten Höhe.

**Barbra Ring**  
**Ja, ja, die Liebe...**  
Novellen

Geh. 3 Mart, in Pappband 4 Mart 50 Pf.  
Die Verfasserin stellt das Menschenleben im Einklang mit der Natur dar. Tiere und Pflanzen sind für sie lebende Wesen, die eine für Leid und Freud empfindliche Seele haben. Man könnte diese Tiergeschichten vielleicht als eine Art von modernen Fabeln bezeichnen, deren Reiz jedoch dadurch erhöht wird, daß alle die Ereignisse sich jeden Tag in der Wirklichkeit abspielen können. Auch die Menschen, die in den einzelnen Erzählungen auftreten, sind keine Durchschnittsgestalten. Sie stellen das allgemeine Menschheitsgefühl höher als die kalten Gedanken der Konvention. Durch ihr neues Werk, dessen Hauptvorzug es ist, zum Gemüt zu sprechen, ohne sentimental zu sein, wird Barbra Ring den Kreis ihrer Verehrer in Deutschland leicht erweitern, denn wenn das Leben heute befremdeter erst ist, so wird man sich desto lieber von der Sicherheit ihrer Kunst ganz einfangen lassen.



**Ludwig Thoma / Heilige Nacht**  
Eine Weihnachtslegende

Mit vielen Bildern von Wilhelm Schulz :: In vornehmem Pappband 4 Mart  
Dies ist ein wunderschönes Geschenkwerk, ein Buch, das man wohl zu den wertvollsten und erfolgreichsten zählen kann, die seit vielen Jahren erschienen sind. — So harmonisch fügen sich Dichtung und künstlerischer Schmuck, Inhalt und Ausstattung zusammen. — Ludwig Thoma erzählt hier nicht als bei uns fast Kinderzagen wohlklingende Geschehnisse der heiligen Nacht... Nach jedem Brauch unserer alten Meister bringt uns der Dichter diese Geschichte aus dem sonnigen Palästina dadurch so recht nahe, daß er sie in deutscher Hand und unter deutscher Leute versteht. So, wie sie in diesem Buche steht, mag sie sich in Kopf eines Bauern aus der Zentrale oder eines Oberen malen. Mit jeder Dichtung in vollständig überauswärtigen Versen ist Thoma bei aller Schlichtheit ein ganz großer künstlerischer Wurf gelungen. Das liest sich wirklich so herzlich und wenig zur Arbeit stimmend, so fromm und naiv, als hätte das vor langen Jahren ein Unbekannter aus dem Bode gefungen. Und Wilhelm Schulz hat Zeichnungen dazu gemacht, die an Einfachheit und gefühlter Innlichkeit dem Text nicht im geringsten nachstehen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag **Ulbert Langen** in München-S



### Aus Sachsen



„Möchte denn jedeamal 's legde Word hamn?“ — „Ich gann doch nich riechen, daß de nichsd mehr sagen wollst!“

### Wettbewerb 1916: MÜLLER EXTRA an der 3. Juni!



„Her Cavalier! — wir glauke, der Müller Extra es jüst köstlich genug“  
Preisgekrönter Entwurf von B. Zietara, München.

Deutscher Cognac

Bingen 7 Rh.

# Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

## Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!  
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß.  
Weißer Mundgeruch wird beseitigt durch  
kräftige Desinfektion des Mundes und  
des Rachens. Tugendvoll erfrischend durch  
köstliches Aroma



Grosse Tube M. 1.20  
Kleine Tube M. 0.75  
Vertrieb:  
Quesser & Co., Hamburg 19



### Wollen Sie

elegant und billig gekleidet gehen?  
Dann verlangen Sie kostenlos  
unseren Katalog Nr. 87, wenig  
getragen, Kavaliersgarden.  
Riemen ausgeschnitten!  
München,  
Diamond, Buttermarktstr. 5.



**Bücher Katalog** mit vielen  
Illustrationen, gegen  
Einsendung von 20 Pf. für Porto.  
Oswald Schindler & Co., Berlin 57 St.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf  
den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



**Der Mensch** ist körperlich gestirbt  
und soziale Anziehung  
Körpern, Fortschritt) wird beseitigt in „Buchen  
Wunderland“ 60 Abbildg.,oppen, von M. 1.—  
zu lat. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

**Klassische Schönheit.**  
Der Schwertertanz von Rip Bonnet und  
Lebende Marmorbilder von Schönthal,  
Kunstwerke aus d. 13. Blatt Original-  
Hemmerliher Photographien (10-22) 1/2 m.  
Herrliche Ausführung! Preis: 10 Mk. für  
10 Mk., auch in 4 Hefen à 2.50 Mk. Be-  
stellen Sie sofort! Vorrat sehr gering!  
O. Schindler & Co., Berlin W. 27, Bismarck 143.

**Gesichts-, Wangen-  
und  
Nasenröte**

kurde Jüdisch Blutandrang nach dem Ge-  
sicht beseitigt auf „ausser neue Kalk-  
flüssigpapier, Kalklöser u. beruhigend.  
Preis: 2, ohne Porto, Herbolz & Geigy,  
Berlin-Halensee 51, Bornstr. 27, Bismarck 143.

**Yohimbin**  
Lecithin-Präparat:

Impoten, das neue Kräftigungsmittel,  
beschwiebe auf wissenschaftl. Grund-  
lage, Packe M. 2.— (30 Pfr.) M. 8.50 (60 Pfr.)  
Kosmos L. W. Anstalt, Hannover 2.

# DIE NEUE MANOLI

## SOBRANJE

AUS REIN BULGARISCHEN  
TABAKEN HERGESTELLT



**UMSONST** und postfrei versendet seine reichhaltigen Verzeichnisse „1916“  
über die Verlagsliteratur während des Weltkrieges auf Verlangen  
der Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S 1111



### Das Liebespaar

In der Kunst. Von Reinhold Piper  
Mit 140 Bildern

Man hat schon oft die Liebeslieder  
unserer Dichter gesammelt. Hier  
werden zum erstenmal die Liebes-  
darstellungen der Kunst vereint.  
Die Liebespaare aller Zeiten: Venus  
und Adonis, Faun und Nymphe,  
Emmo und Jaina, Landwecht und  
Lagerlöwne, Jäger und Rennegrin,  
Schlaf und Kiech, alle Dichtarten und  
die Naiven haben sich in diesem  
Bilderbuch der Liebe  
zusammengefunden. Auch die unent-  
willig-komisch in der Liebe fehltsucht.  
Gebunden 2 Mark 80  
Eingetragenes 4 Mark  
Feldpost Betrag bei Bestellung  
einmalig.

R. Piper & Co., Verla., München.







# Lloyd Georges Entdeckung

(Zeichnung von G. Ebbes)



„Anfangs hatten wir gemeint, der Krieg sei ein gutes Geschäft . . . jetzt merken wir erst, daß wir ihn aus Falsch führen.“



# Die Heimat ist bereit

(Zeichnung von Edith Bittner)



## Die Wildsau

Durchdringung der Wildzeit seiner Mission, durch Abfluß von Wild der Fleischknappheit zu begegnen, weiß ein alter Jäger einen unbeschäftigten Jäger zu bestimmen, ihm bei der Jagd beizustehen zu sein. Mit der Durchdringung des Gebietes beginnt gemacht, soll er bei einer Teiljagd die zugerietenen Hufen abschneiden. Die Räube des Altes verweigert ihm so viel Freilicht, daß er glänzt, in Ehren bestehen zu können. Programmwidrig kommt aber eine ungeheute Wildsau angesetzt, die zu allem Unglück auch noch von dem alten Jäger gefolgt wird. Schließend weist der Neuling die Ränke von sich und ruft der ihm aufs Korn nehmenden Wildsau zu: „Was wollen Sie von mir? Hab' ich gelassen?“

## Vieher Simplicissimus!

In dem Garten eines Clappen-Kalinos befand sich eine Hühnerzucht. Die Hühner gehörten zum Teil dem Kalino, zum Teil dem Kalino-Verwalter, Leutnant T., persönlich. Die wenigen Eier, die der Hühnerstall in der letzten Zeit lieferte, verbrauchte der Leutnant für sich, weil, wie er sagte, nur 10 in 10 Hühner legten. Die anderen aber in der unersuchbaren Periode seien. Kürzlich war nun der Leutnant auf Urlaub; als er zurückkam und entsetzt war, weil die inoffiziellen Eier nicht für ihn aufgegeben, sondern veräußert worden wurde ihm geantwortet, daß seine Hühner sich die Abwesenheit ihres Herrn zu Herzen genommen und nicht gelegt hätten, während die Kalino-Hühner jetzt in die fruchtbarere Periode gekommen seien.

Es ist bald wieder Vollmond. Gestern abend sagte ich zu einem Posten (Mittelbürger): „Du mußt doch all' längst ein neuen Mond hebben.“ „Ja“, sagte er, „ich heß ein et noch nicht sehen.“ — „Vannes Schweigen — Endlich sagte ich: „Dreilicht kommt he' Nimmal hermit.“ Darauf er erwidert: „Dah, kommen mit he, jo, aber he mag sich jo en paar Dage verpöndet hebben!“

Der dreiwüchsigjährige Kaufmann J. Weber kommt zur Reichsmusterung. Nach eingehender Unterfuchung hört er, wie der amtierende Herzog dem Schwärze die Worte zuflüßelt: „All' 43“, worauf der Unterfuchte bekräftigt in den Hof ausruft: „Ihn Gottes willen, Herr Oberfahrburg, doch nicht zu den U-Boeten!“

Es war noch Friede im Land, da erzählte mir hiesig der Oberst: Einer meiner Leutnants hatte geheiratet. Meine Frau wünschte eines Tags, den jungen Leuten Besuch zu machen. Also gehen wir hin. Ich läute. Die Frau sieht mich. „Eind Leutnants zu Hause?“ frag ich. „Nein, Herr Oberst.“ „Der Oberst?“ frag ich. „Eind Leutnants sind nicht zu Hause, sie wollen nicht gefahrt sein.“ — „Gut“, sag ich, „dann bitte ich, diese Karten den Obersthaften zu übergeben.“ Und will sie zwei Willkommkarten reichen. Sie lehnte aber energisch ab. „Die können Sie auch wieder mitnehmen, wir wollen nicht gefahrt sein“, sagte sie.

Ungelähr am Anfangs November ging der Kommandeur eines in den Karpaten liegenden Jägerregiments die Stellung ab und bemerkte einen Jäger mit einem ausnehmend schmutzigen Helm. Zwischen dem Kommandeur und dem Jäger entspann sich ein folgendes Gespräch: „Wie lange haben Sie das Helm schon an?“ — „Sechs Wochen, Herr Oberleutnant!“ — „Unmöglich — haben Sie denn kein anderes Hemd zum Wechseln?“ — „Ja, wohl, Herr Oberleutnant, ein ganz neues — aber das will ich zu Weihnachten anziehen!“

In einer württembergischen Kleinstadt besucht eine Mama einen Buchladen und verlangt ein schönes Geschenkbuch für ihren Altesten. Das Ladentier des Buchhändlers fragt, um sich über die Art des gewünschten Buches zu unterrichten: „Gibt es ein Buch a' bissele wissenschäftlich sei?“

## Das Echo

Rief einer in den Wald hinein, Den Wiederhall zu werden. Da kam's zurück — „War's Ja? War's Nein? War's Jauchzen? War's Gefächeln?“

Ein fährloses Stämmgen mit Von Kläuden und Gebeten — Die armen Töne gingen ir — Wie taumelnde Kometen.

Da plötzlich — heh! Halb Menschenhand, Halb seltsam Klang, Der Latzlocke suchtelnd überm Land, Krümmt sich's zur Mausfalle.

Was soll der Spat? Ruf, Ruf, Ruf, tu! Bald nicht der Wald ertönen, Doch der dort mit dem Wiederhall, Goll nicht den Latzlocke schwingen!

Wagn' Oelger

# Ein Meter Satin

Von Hans Reimann

Meine Frau braucht Futter — Futter zu einer Biase und geht zu diesem Zweck in ein Geschäft, in dem sie seit langem zu kaufen pflegt. „Ich möchte einen Meter buntesgrünen Satin.“ „Dann Sie Bezugshehin?“ „Nein.“ „Ja — so darf ich Ihnen höchstens Seide geben.“ „Die kostet?“ „Sechs Mark.“ „Um, wo bekomme ich den Bezugshehin?“ „In der 20. Bezugshehin.“ „Was dahin ist ein Weg von einer Stunde. Meine Frau macht sich auf nach der Schule. Dort muß sie sehr lange warten. Wo halb fünf. Um drei ist sie vom zu Hause fort. Endlich kriegt sie einen Bezugshehin, einen unangefüllten. Sie bittet, da sie es eilig hat, um den Federhalter. „Nein“, sagt die Beamtin, „das müssen Sie zu Hause ausfallen.“ „Ach? Und dann soll ich noch einmal herkommen und den Seiden abstemple lassen?“ „Freilich.“

Meine Frau geht, stellt sich auf die Straße und gibt einem Jungen, der aus der Schule kommt, fünf Pfennig, auf daß er sie einen Gebalter bringe. Sie geht mit dem Vater wieder in das Anteloch, tauscht fröhlich in das Interfah und füllt den Seiden aus. Die Beamtin schreit: „Das gib's aber nicht!“ Aufschreiend doch. Der Seiden ist ausgefüllt, da ist nichts zu wollen. Hierauf wartet meine Frau geduldig, bis sie an die Reihe kommt. Es schlägt sechs. Eine alte Dame nimmt den Seiden ab und stellt ein polzigelliges Verbech an: „Haben Sie schon mal was gekauft?“ „Nein, nie.“ „Eind Sie es selbst?“ „Das weiß ich nicht, um drei war ich es noch.“ Die alte Dame nimmt dies gewissenhaft zu Protokoll. „Wo wohnen Sie?“ „Rebenan.“

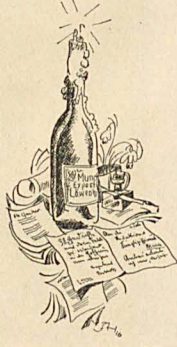
„Wer bezahlt den Satin?“ „Das steht noch in meinem Heft.“ „Also Ihr Mann?“ „Ja.“ „Ist Ihr Mann im Felde?“ „Ja — bei einer Antimonifolone, aber ich habe eine kleine Kage, die hört auf den Namen Edelin.“ „Es ist gut. Das brauche ich nicht zu wissen.“ „Nein?“ „Nein!“ Der Seiden ist aus. Alles das um einen Meter Satin! Das Verbech wird abgehempelt, und meine Frau wandert lüthig von bannen. Kurz vor leben steht sie in dem Geschäft, in dem sie schon einmal — ohne Bezugshehin — war. Sie weiß den Seiden vor und verlangt den Meter Satin.

„Zurück mit“, antwortet die Verkäuferin. „Satin gib's nicht mehr. Schon seit drei Wochen nicht.“ Meine Frau stand da — mit ihrem Bezugshehin.

Was für ein schändliches Bezugshehin, wenn man nicht bedenken kann! — Meine Frau ging heim. Mit ihrem Bezugshehin. Es war sieben Jahre. Seit drei Rand ein Kopf mit Pfeilen auf dem Was mit Pfeilen, die zu Mus Faden stellen. Seit drei Dargroßgott! Aber das Mus vor vorzüglich und nicht schädlich für den nichtbezogenen Ca.

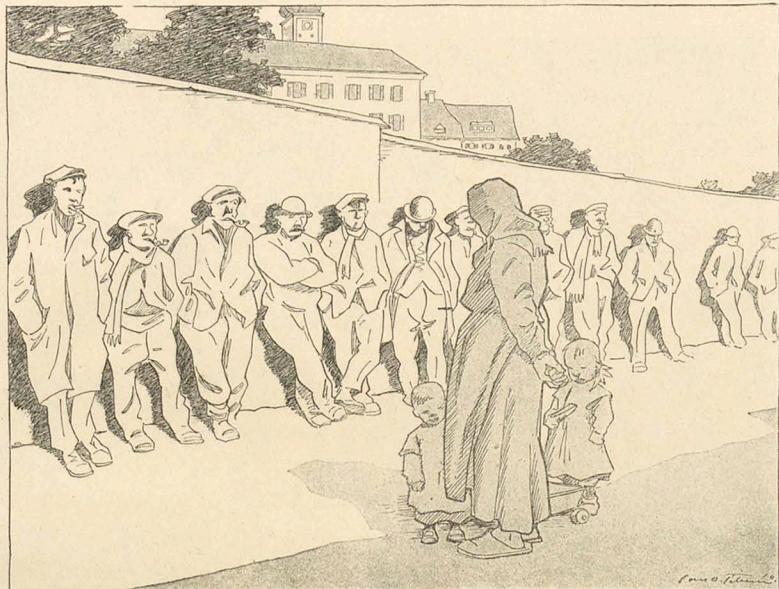
Wir haben nämlich einen Casuarinorum und der Grefchen, der darin den Heft, war abtaufen.“

Es hat seine Vorteile im Zeitalter der Automaten zu leben, ei' janzoh!



(Zeichnung von G. Drucker, im Jhd)





„Wir können's uns nicht besser wünschen: die Deutschen schützen uns vor dem Hunger, und die Neutralen wollen dafür sorgen, daß wir nicht zu arbeiten brauchen.“

Heimfahrt

Frägt nicht lehr, ihr lieben Leute,  
Wie es wohl beim Stürmen lei.  
Ach! In Deutschland find wir heute,  
Und das Grauen ist vorbei.

Ja, gewiß: Die Mordmächinnen  
Haben auf uns angeleert,  
Flammenwerfer, Flammerninnen  
Haben den und den zerleert.

Ja, gewiß: In Müt und Sämpfe  
Schlugen wir oft Nachquartier.  
Ja: Die blut'gen Leberkämpfe  
Einer Toten lähen wir.

Ja, gewiß: Die fremden Brüder  
Haben wir im Streit erwürgt.  
Aber fromm find unsre Lieder,  
Seit uns Deutschland wieder birgt.

Dort, am roten Himmelbrande  
Lähen wir die große Qual.  
Sch! Hier spielt ein Kind im Sande.  
Ales Grauen war einmal. Hans Bauer

Heimkämpfers Tagebuch

Es gibt Ögenfälle im Leben, über die man nicht hinwegkommt. Abgründe liegen aufzusehen vor einem, über die kein Stein zum sicheren Ögenreife gelegt werden kann — es sei denn das Sterb' jenes „Optimismus“, das der Nichts-als-Lebensbeiseiter mit stolzem Selbstgefühl vor dem Kopf zu tragen pflegt. Kurz: man erlebt Öfenfälle, über das man auferleben müßte wie ein Öler — wenn man nicht ein absoluter Öfenfönd, der sich immer wieder gegenwärtig hält. „Daß es nun einmal nicht andere sein kann.“

Der Weltkrieg war ich in einem großen Antiquitätengeschäft Zeuge, wie ein fetter alter Öfenfönd, von dem man weiß, daß ihm der Krieg ein volles Maßsal' gewesen ist, eine Wohnungs-einrichtung zusammenstellen ließ. Nicht, daß er diese nette kleine Einrichtung für preisgünstigend — er ängt einen in

nichts an —, vielmehr: wie er es tat. Mit einer kalten Werthmaßlosigkeit und Ögenlagen mit dem Öfenbuch in der Faust: „Was kostet das... Ah... was ist das eigentlich...?“ „Ein Barockschrank, Herr F... holländische Arbeit... fünfzig Mark.“

„Gut, Öfenfönd.“  
„In dieser Zeit, Kurz: es wurde so lange zusammen-gestellt und notiert, bis die Summe erreicht war, bis zu welcher der fette Herr im vornhinein zu gehen entschlossen seien.  
Das Öenge aber war als ein Öefchent für eine junge Künftlerin bestimmt, von der man weiß, daß sie, wenn immer mit der Tapferd noch einigt, so doch mit der Kunst nicht die mindeste Öegenität hat; die aber zu lieben einem Kriegs-Blutegel ein Kavallerieoberjungen scheint, Müge sie gut und gern an der Einrichtung ihrer Öenbeide haben, die Künftlerin... es ist schließlich ein verständlicher Öedante, zu wissen, daß auch solche fetten Ögel zur Öere gelassen werden. Aber ist es nicht doch schade, daß solches bellame Versehen in dieser Zeit auf dem Umweg über Öamen (die öhnehin nie mehr als geringfügige Anstommen fänden) zum Nachteile Öere erfolgen muß, die unter nicht zu beschreibenden Öentbehrungen und mit nie erlöstem Öebesamt ihr Leben für die Öesamtheit einsehen?“

Um die selbe Zeit traf ich einen Öolbaten, der, von der Öemme kommend, seine wenigen Urlaubstage zum großen Teil dazu benutzte, den Ötinnen und neun Öindern zweier gefallenen Öolbaten den Betrag von dreißig Mark zu überreichen, die seine Kameraden, arme Öenschen, unter sich gesammelt hatten. Zwei Öage von sechs Urlaubstagen benutzte der Öolbat dazu, die armen Ötinnen in zwei weit auseinander gelegenen Öereien Öeerenagens zu erreichen, und wie Örabste er, der Öältige, Abgebeigte, als es ihm gelangen war, den Auftrag auszuführen.

Manches habe ich mir von dem Öolbaten erzählen lassen, aber es ist nicht zu sagen, wie erschütternd er mit wenigen unbescholtenen Öeerten zu bezeichnen wurde. Ihren Ören Öauptmann, der von einem Öraspüßl zerrissen wurde, haben sie unter unglücklichen Ötinden aus dem schweren Ötillierleier herausgeholt. Keiner ist zurückgeblieben; jeder hat

getan, was nicht in Öenschenkraft zu haben schien. Von Öeten, über die man noch hundert Öahren wie über Unbegreifliches die Köpfe schütteln würde, erzählte der Öolbat Öranz und gestaltete wie von Selbstverständlichem, und nur einmal, als er sich häufig mit dem großen rotgeblümten Öelbentuch Öbere Öesicht läute, sah ich, wie ihm diese Öären über die Öaden liefen. Das war, als er berichtigte, wie sein Öeutenant ihn in den Weltkriegsurlaub entslassen hatte.

„Und erzählt' den Öeuten dabei,“ hatte der Öeutenant noch zuletzt gesagt, „erzähl' ihnen dabei, daß sie hier nicht durchkommen. Wenn du Öeute triffst, die es mit der Köpfl haben — sag' es ihnen, daß die Öranzosen unter gar keinen Öumständen durchkommen. Öertrich mit das!“  
„In Öerecht, Herr Öeutenant — wahr ist,“ hatte er gesagt und „das werde ich schon erzählen!“  
So hatte der Öeutenant dargestellt — er machte es gewissenhaft und unbedächtig vor — und hatte seine, des Öolbaten, große schwarze Öaule in der Öand gehalten. Und da war er denn losgegangen, die gesammelten dreißig Mark für die Ötinnen und Öinder in der Öasche.

Ja, zu Öelbaten hat man menschlich erlebt. In einem Öolbatheim fanden blinde Öolbaten um einen Weltmachtsbaum. Einige trafen mit ihren Öingen immer und immer wieder die feinsten Öeschenke ab. Einige blieben, in der Öert wie man Köstbarkeiten umschließt, ihre gerundeten Öand-Öiden um eine Öeige, als wollten sie sich daran volltunen. Und einige fanden reglos da und „Öchauten“, und aus ihren toten Öugen tropften Öänen. Ein Öert und eine Öchwester, die das haben, fahlen, verstanden aber abgemacht, lebend und mit zusammengepreßten Öippen die geballten Öände an die Öust gedrückt.

Oben auf der Öeige des Baumes fand ein wädh-reues Öengel. Die Öeigen füllten es leif. Ein kleiner Öweig hing scheidend Öeuer. Die blinden Öolbaten haben alle auf einmal die Köpfe und Öonen den löhen Öurf ein. Und alle lächelten. Wie dieses Köcheln ihr armen Öesichter überstrahlte. Die Öänen fließen noch auf ihren Öaden. Wie Unkenntnswürdigen in der Welt — hätte ich die Öa so wohl gefehlt! Öennward



## Nach englischen Noten

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen, meine Herren. Sie haben bei der Abfehrungsinfanterie alle richtig eingestellt.“